

So das alte steinerne Kreuz, das jahrzehntlang der sichtbare Mittelpunkt des Friedhofes war. So auch die drei Gräber der Horchheimer Pastöre Müller, Zimmermann und Luxem. Sie wurden einfach beiseitegeschoben – einige Meter nach links. Eine unwürdige Ruhestätte für die Seelsorger der Gemeinde!

Ärgerlich

Als Joh. Rochwalsky die Leitung der Pfarrei Horchheim übernahm, ärgerten ihn Zustand und Platz der Priestergräber: „Ein Skandal!“ Der Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde wurde beauftragt, für eine bessere und würdigere Gestaltung der letzten Ruhestätten der Gemeindeglieder zu sorgen.

Dreimal „Guter Hirte“

Unter dem Bild des Gekreuzigten wird zunächst die Zachäus-Geschichte dargestellt: Der Besuch Jesu bei einem Zöllner, einem Halsabschneider, einem Betrüger. Was für den Betroffenen das „Paradies auf Erden“, den Wendepunkt in seinem Leben bedeutet, ist für die damaligen Rechtsgläubigen Schock und Ärgernis. Der Chronist Lukas gibt eine trocken-sachliche Begründung: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war.“

Die zweite Darstellung hält eine ähnlich „skandalöse“ Begegnung fest: Am Jakobsbrunnen bittet Jesus eine Samariterin um Wasser. Die Samariter waren den Juden verhaßt, in ihren Augen ein Volk zweiter Klasse. Und ausgerechnet einer Angehörigen dieses verachteten Stammes verspricht Jesus „das Wasser des ewigen Lebens!“

Bild 3 zeigt das Gespräch Jesu mit Nikodemus, dem angesehenen Mitglied des Hohen Rates. Bei Nacht und Nebel sucht er Jesus auf, dem er seine Zweifel an der überlieferten Heilserwartung gesteht. Jesus weist ihm den Weg ins Reich Gottes, das Tun, das Verwirklichen der Wahrheit.

Josef Welling sollte die Ausgestaltung der Grabstätten übernehmen. Er legte ein

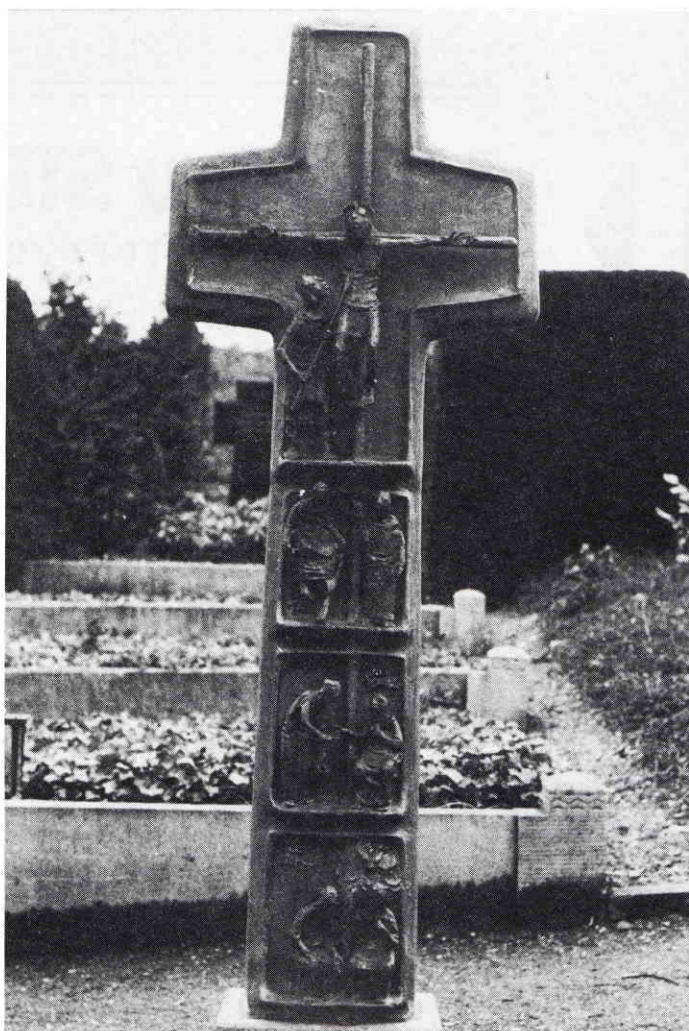
Endlich würdige Grabstätte für Horchheimer Priester.

KREUZ- ZEICHEN

Vor einigen Jahren: Der alte Friedhof ist zu eng geworden. Man braucht neue Gräberfelder. Baumaschinen legen die Trasse für den Hauptweg. Was im Weg liegt, wird weggeräumt.

Modell vor, das die Zustimmung des Rates fand. Etwa ein Jahr später, am 3. Oktober 1982, konnte Pastor Rochwalsky im Pfarrbrief seiner Gemeinde mitteilen: „Am Nachmittag des heutigen Sonntags wollen wir auf unserem Friedhof ein neues Kreuz als Grabdenk-

Foto: Joachim Hof



mal für die dort beerdigten Priester weihen. Bildhauer Josef Welling hat das Kreuz gestaltet und in Bronze gegossen.“

Verbundenheit über den Tod hinweg

Josef Welling will sein Werk als eine Form der christlichen Verkündigung verstanden wissen. Den Priestern sei ja diese Aufgabe in besonderer Weise gestellt. Mit dem Kreuz drücke die Gemeinde die Verbundenheit mit dem priesterlichen Hirtendienst aus – eine Verbundenheit, die über den Tod hinaus bestehen bleibe.

Die Motivwahl war dem Künstler überlassen. Er entschied sich für drei Einzelbilder zum Thema „Jesus, der Gute Hirt“. Wir stellen uns gleich das traditionelle Bild des Hirten mit dem wiedergefundenen Schaf auf der Schulter vor, wie es die Urchristen bereits wiedergegeben haben. J. Welling sieht den Guten Hirten bereits vorher: Er geht den Verlorenen nach.

Aus der Vielzahl der biblischen Motive zu diesem Thema hat er drei herausgesucht, die seiner Meinung nach das aktive Suchen der Verlorenen durch Jesus besonders deutlich machen.

Über diesen drei Bildern steht der Gekreuzigte: „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“

Zeichen für uns

Die Stelle kann von unten nach oben gelesen werden: Zachäus, dessen Haus Heil widerfährt, die Samariterin, an deren Beispiel die Sehnsucht der Menschen „nach Lebendigem Wasser“ gezeigt wird und schließlich die Gewißheit, die Nikodemus erfährt, daß jeder, der an IHN glaubt, ewiges Leben habe. In jede der Darstellungen hat der Künstler das Kreuz mit eingebunden. Es soll ein Zeichen sein: Zachäus, Samariterin, Nikodemus – wir heute: als Betrüger, Sünder oder Zweifler sind wir dennoch nicht verloren. Der Gute Hirt sucht!

Immer!
Das Kreuz soll uns daran erinnern.

Joachim Hof